

«Raclette wird mir in Ghana fehlen»



Im T-Shirt fühlt sich Joseph Polley wohler, als in der Daunenjacke. Bild: urs.

«Im Dauerstress vergessen Schweizer oft, das Leben zu geniessen.» Seit vergangenem September lebt Joseph Polley aus Ghana in der Schweiz. Im Rahmen eines Kulturaustausches der Organisation ICYE arbeitet er während eines Jahres für die Brühlgut-Stiftung in Winterthur. An die völlig andere Mentalität seiner neuen Kollegen hat er sich zuerst gewöhnen müssen.

Winterthur: «Einmal fragte mich ein Kollege, ob ich eine Freundin habe. Ich verneinte und fügte im Scherz hinzu: «Kannst du mir eine suchen?». Wenig später sprachen alle davon, dass ich eine Freundin suche – ein Riesenaufruhr. Schweizer nehmen alles viel zu ernst, aus einer Nichtigkeit wird plötzlich eine Monsterangelegenheit.» Joseph Polley kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, wenn er an Situationen wie diese zurückdenkt.

Im vergangenen September kam der 29-jährige Ghanaer durch die Austauschorganisation ICYE in die Schweiz, um für ein Jahr bei der Brühlgut-Stiftung in Winterthur zu arbeiten. Über die zwölf Monate hinweg wird ihm ein Einblick in verschiedene Bereiche der Stiftung gewährt. Momentan ist er in der Velowerkstatt beschäftigt und repariert alte Fahrräder, die dann nach Afrika exportiert werden. «Die Arbeit gefällt mir gut. In Ghana arbeitete ich als Verkäufer in einem kleinen Geschäft. Jetzt täglich Handarbeit zu verrichten, ist eine grosse Herausforderung, die ich aber gerne anpacke.»

Bei der Arbeit, aber auch in seiner Gastfamilie und dem, zum Beispiel beim wöchentlichen Fussballspielen in Zürich,

neu erworbenen Freundeskreis musste sich Joseph Polley zuerst an die ihm neue Lebens- und Denkweise der Schweizer gewöhnen. Immer wieder wurde er vor den Kopf gestossen. «Manche Dinge verstehe ich einfach nicht. Jemand sagt mir: «Ich denke, es wäre gut wenn du etwas machen würdest.» In Realität meint er: «Du musst etwas machen.» Wieso kann man das nicht direkt sagen?»

«Ghanaer sind immer glücklich»

Joseph Polley nimmt derartige Zwischenfälle aber gelassen, stressen lässt sich ein Ghanaer nicht so leicht. «Wir sehen immer die positive Seite der Dinge, nehmen uns Zeit für Entspannung und Genuss. In Kumasi, meiner Heimatstadt, sind alle immer glücklich, auch wenn sie noch so viel Grund hätten, sich zu beklagen.» Joseph Polley ist überzeugt, dass Schweizer gut daran täten, sich hin und wieder ein Vorbild an der afrikanischen Lebenseinstellung zu nehmen: «Im Dauerstress vergessen sie viel zu oft, das Leben richtig zu geniessen.»

Um solche Differenzen in der Mentalität der Europäer und Afrikaner kennen zu lernen, ist Joseph Polley überhaupt erst in die Schweiz gekommen. Nach vielen Reisen innerhalb des eigenen Kontinentes reizte es ihn, sich mit der Lebensweise und den Menschen weiter im Norden auseinanderzusetzen. Als sich ihm die Möglichkeit bot, mit ICYE in die Schweiz zu reisen, packte er die Chance sofort.

Trotz aller Vorfreude war der Anfang im Alltagsleben nicht immer leicht: «Als ich das erste Mal mit dem Bus zur Arbeit fuhr und mich neben jemanden setzen wollte, wurde ich mit kritischen Blicken gemustert.» Das habe sich inzwischen aber geändert. «Ich nehme immer den gleichen Bus, wahrscheinlich haben sie sich langsam an mich gewöhnt», meint Joseph Polley lachend.

In den vergangenen Monaten habe er gelernt, dass Schweizer zu Beginn zwar sehr reserviert sein könnten, dafür umso herzlicher seien, wenn sie einen richtig kennen lernten. Einen wichtigen Draht verspürt Joseph zu seiner Kirchgemeinde, in die er herzlich aufgenommen wurde. In seiner Heimat lebt der Ghanaer seine Religion jeden Tag und engagiert sich mit vielen freiwilligen Einsätzen, zum Beispiel beim Unterrichten von Kindern. Umso mehr freut er sich, auch hier einen Einblick in die christliche Kultur zu erhalten. Zwar verstehe er im Gottesdienst nur wenig – seine Deutschkenntnisse sind noch beschränkt – aber die Atmosphäre geniesse er dennoch bei jedem Kirchenbesuch aufs Neue. «Es beflügelt mich, zusammen mit anderen Gläubigen singen zu können. Auch wenn es im Vergleich zu einem Gottesdienst in Ghana ruhig zu und her geht, was Musik und Tanz anbelangt.»

Joseph Polley freut sich auf alle Erfahrungen, die er in den kommenden Monaten noch machen darf. Zurück in Ghana ein eigenes Velogeschäft auf die Beine zu stellen, davon träumt er. Ob und wann er wieder nach Europa kommen wird, weiss er nicht, aber eines steht fest: «Raclette wird mir zu Hause auf jeden Fall fehlen.»

Ursina Dorer

gastfamilie gesucht!

ICYE sucht dringend eine Gastfamilie, die Joseph Polley für sechs Monate aufnimmt. Ob Familien, Alleinstehende, Paare oder WG, alle kommen als Gastfamilie in Frage, solange sie weltoffen und bereit sind, ihrem Gast Kost und Logis zu bieten. Interessierte können sich melden bei: **Nora Burla, ICYE Schweiz, Tel. 031 371 77 80, info@icye.ch**